



Wohnen in Rhein-Neckar

Das Leitthema der aktuellen Ausgabe ist dieses Mal das Thema „Wohnen“. Auf den folgenden Seiten informieren wir ausführlich über die Teilfortschreibung des Einheitlichen Regionalplans, die neue regionale Berechnungsmethodik für den kommunalen Wohnbauflächenbedarf sowie über den Aufbau eines regionalen Siedlungsflächenmonitorings.

Wohnen verbindet die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger mit Geborgenheit, mit Erholung – ja, mit Heimat. Dabei haben sich die Wohnformen über die Zeit stetig gewandelt. Wandel bedeutet in diesem Kontext dann für die kommunale und regionale Planung beispielsweise eine Weiterentwicklung von Quartieren oder eine konzentrierte Innenentwicklung für verdichteten

Wohnraum mit guter ÖPNV-Anbindung. Auch Gewerbetreibende, wie z.B. große Discount-Ketten, stellen sich auf die sich ändernden Wohnbedarfe ein und wollen in städtischen Gebieten (wieder) Einkaufsmöglichkeiten in den jeweiligen Quartieren anbieten. Wohnen ist also ein zentraler Baustein im Leben eines jeden einzelnen und damit ebenso ein zentraler Baustein in der Regionalplanung und nachhaltigen Regionalentwicklung unserer Region.

Heimat und Wohnen

Unterschiedliche Wünsche nach unterschiedlichen Wohnformen prägen die Menschen in ihren diversen Lebensphasen. Die Stereotype sind dabei: Oftmals klein und eher urban in der Jugend, ein Haus im Grünen mit der Familie und „in guter Lage“, aber ruhig im Alter. Auch die Menschen vergangener Jahrhunderte haben sich darüber Gedanken gemacht. Der italienische Universalgelehrte Leonardo da Vinci hat die optimale Größe einer Wohnung an ihrer Wirkung auf die Schaffenskraft der Bewohner gemessen: „Die kleinen Zimmer oder Behausungen lenken den Geist zum Ziel, die großen lenken ihn ab.“ Jedes Jahrhundert hat wohl unterschiedliche Ansätze...

Inhaltsverzeichnis

Wohnen in Rhein-Neckar	1
Vorwort	2
Wohnen in Rhein-Neckar	3
WO-SONST-Buch	9
Fraktionen zum Thema Wohnen in der Region	10
Bienwaldregion Kandel stellt sich vor	12
15. Hochwasserschutzforum	14
Fachtagung „Photovoltaik“	16
Digitalisierung und Teilhabe/ Filmfestival und Demografie- Tag	17
Ralph Schlusche bleibt Verbandsdirektor	18
Personalien/Termine/ Impressum und Bildnachweise	18
Regionalpark Rhein-Neckar	19
Expo-Real	20
Aus der Arbeit von MRN GmbH und ZMRN e.V.	21
Regionales Mitarbeiterunter- stützungsprogramm	24

Vorwort



*Ralph Schlusche,
Verbandsdirektor
Verband Region
Rhein-Neckar*

Liebe Leserin,
lieber Leser,

die Fortschreibung des Einheitlichen Regionalplans im Teilbereich Wohnen wird momentan in unserem Haus vorbereitet und umgesetzt. Dabei stehen wir nicht nur im Dialog mit den Kommunen unserer Region, sondern auch mit vielen Interessensgruppen der Region und über diese hinaus. Denn bei einer solchen Fortschreibung des Einheitlichen Regionalplans geht es auch um die zukünftige Entwicklung der Region: Wo werden die Menschen zukünftig leben wollen? Welche Bedarfe haben die Kommunen? Welche Interessen die Wirtschaft? Welche Zukunftsvision unserer Region haben wir? – das ist nur ein Teil der Fragen, die mit in unsere Überlegungen fallen.

Zu solchen Fragen des zukünftigen Zusammenlebens zählt es auch, die Herausforderungen des Demografischen Wandels weiter im Blick zu haben. Unser Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel in der Region legt in diesem Jahr einen besonderen Schwerpunkt auf das Thema „Digitalisierung und soziale Teilhabe“. Ein wichtiges Thema einer älter werdenden Gesellschaft. Mit mehreren Symposien und einem Demografietag am 18. Oktober 2018 wird dieses Thema in den Fokus gerückt. In diesem Zusammenhang darf ich Sie gerne

auch zur Teilnahme an Veranstaltungen des Europäischen Filmfestivals der Generationen einladen, welches wir innerhalb unserer Region wieder organisieren. Mit rund 129 dezentralen Veranstaltungen sind die Grundlagen für einen erneuten Erfolg des Festivals wieder gelegt.

Aber auch „smarte“ Werkzeuge oder eine smarte Datennutzung werden unser Leben zukünftig verändern. Wir freuen uns daher, dass wir im Rahmen des Programms „Zukunftskommune@bw“ des baden-württembergischen Innenministeriums eine Förderung zum Aufbau einer regionalen Fachcommunity zugesagt bekommen haben. Der Auftakt zu diesem Projekt mit dem Arbeitstitel „Arbeitskreis Smart City/Smart Region“ wird am 25. Juli 2018 stattfinden. Die Einladung ging an die Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister der Region.

Viele weitere Themen präsentieren wir Ihnen auf den kommenden Seiten. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Ralph Schlusche

Wohnen

Fortsetzung von Seite 1

Fortschreibung des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar

Das zentrale Steuerungsinstrument für eine dynamische und gleichermaßen nachhaltige Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar ist der Einheitliche Regionalplan Rhein-Neckar. Als rechtlich bindende Grundlage für die räumliche Ordnung der vielfältigen, oft widerstreitenden Anforderungen an den Lebens- und Arbeitsraum Rhein-Neckar wurde der Einheitliche Regionalplan Rhein-Neckar in den Jahren 2007 bis 2013 erarbeitet und ist seit 2014 rechtskräftig.

Die lange Verfahrensdauer des komplexen Regionalplanaufstellungsverfahrens führte dazu, dass verschiedene Themenfelder des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar bereits kurze Zeit nach Erlangen der Rechtskraft auf den Prüfstand gestellt werden mussten, um das Plankonzept an aktuelle Entwicklungen anzupassen und neue planerische Herausforderungen frühzeitig aufzugreifen. Dabei sollen zum einen Fragen der Flächenbereitstellung für die Siedlungsentwicklung und deren notwendige Spielräume für eine weiterhin prosperierende Entwicklung in der Region aufgegriffen werden. Zum anderen sollen parallel auch die ökologischen Grundlagen der regionalen Freiraumentwicklung aufgezeigt und aktualisiert werden.

Darüber hinaus setzt sich der Verband Region Rhein-Neckar im Rahmen des Arbeitsfeldes Flächenmanagement dafür ein, die Überbauung von Freiflächen außerhalb von Siedlungsbereichen zu verringern. So sollen möglichst viele Flächen für die Landwirtschaft, aber auch für Ökologie und Naherholung erhalten werden, indem



Heidelberg mit Blick auf das Schloß und die alte Brücke

vorrangig innerörtliche Brachflächen einer Neu- bzw. Wiedernutzung zugeführt werden. Diese Bemühung spiegelt auch der Einheitliche Regionalplan wieder. Demnach sollen Städte und Gemeinden künftig noch stärker dem raumplanerischen Leitprinzip „Innen vor Außenentwicklung“ folgen und vorhandene Flächenpotentiale nutzen.

Wesentliche Grundlage der Siedlungsentwicklungskonzeption des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar sind amtliche Bevölkerungs-, Haushalts- und Wohnbauflächenvorausrechnungen. Ein Bedarf an Wohnbauflächen resultiert aus der Veränderung der Bevölkerungszahl, ihrer Altersstruktur sowie dem Haushaltsbildungsverhalten. Unterschiedliche methodische Vorgehensweisen der drei Statistischen Landesämter führten dazu, dass bei der Aufstellung des Einheitlichen Regionalplans nicht direkt auf deren Prognosen zurückgegriffen werden konnte und der Verband Region Rhein-Neckar im Jahr 2007 eine eigene, einheitliche Bevölkerungsvorausrechnung mit dem

Zielhorizont 2020 in Auftrag gab. Dem entsprechend sind auch die Wohnbauflächenbedarfswerte des Einheitlichen Regionalplans auf den Zielhorizont 2020 ausgerichtet und können nicht durch den Verband Region Rhein-Neckar eigenständig fortgeschrieben werden.

Aufgrund der mangelnden Flexibilität der bisherigen Berechnungsmethodik und damit einhergehend fehlender Werte über den Zielhorizont hinaus sowie der nicht mehr aktuellen Datengrundlagen besteht die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung der Wohnbauflächenbedarfsabschätzung im Rahmen einer Teilfortschreibung des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar. Ziel ist es, ein Verfahren zu entwickeln, welches möglichst auf vorhandenen Daten von Bund bzw. Ländern aufbaut und keine (erneute) eigene Bevölkerungsprognose für die Region Rhein-Neckar erfordert und dennoch an den bestehenden Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar anknüpfen kann. Gleichzeitig sind die unterschiedlichen

Wohnen

Regelungen zur Verbindlichkeit der Planvorgaben in den einzelnen Bundesländern zu berücksichtigen und die raumstrukturellen Unterschiede in der Region in ausreichender Differenzierung abzubilden. Statt absoluter Schwellen- bzw. Orientierungswerte für einen festen Zeithorizont, wie im rechtskräftigen Regionalplan, soll deshalb ein Berechnungsweg vorgegeben werden, der einfach nachvollziehbar und zeitlich flexibel von den Kommunen in der Region im Rahmen ihrer Flächennutzungsplanung angewendet werden kann.

Bei der Entwicklung der neuen Methodik zur Flächenbedarfsabschätzung stellten sich erneut die besonderen Herausforderungen im Schnittpunkt dreier Bundesländer. Jedes Bundesland erstellt in unterschiedlichen Zeitabständen Bevölkerungs- und Haushaltsprognosen mit unterschiedlichen Grundannahmen (insbesondere bei der Wanderung) und unterschiedlichen Berechnungsmethoden. Eine einfache regionsbezogene „Addition“ der

Einzelprognosen würde daher zu Verzerrungen zwischen den drei Teilräumen führen und dem Auftrag einer einheitlichen Regionalplanung zuwiderlaufen. Aus diesem Grund wird für die neue Bedarfsermittlung auf die Bevölkerungs- und Haushaltsprognose des Bundesamts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zurückgegriffen, die über die drei Bundesländer hinweg auf einer einheitlichen Basis und mit einheitlichen Annahmen erstellt wurde.

Auf der Grundlage der BBSR-Prognose werden gesamtregionale Bedarfswerte (Globalwerte) ermittelt, durch die sich anschließend mit hinreichender Genauigkeit regionalplanerische Steuerungsansätze entwickeln lassen. Der ermittelte Gesamtbedarf wird nach regionalplanerischen Kriterien mittels differenzierter Zuwachsfaktoren auf die Kommunen entsprechend ihrer Wohnfunktion verteilt. Als regionalplanerische Kriterien für die Zuordnung der jeweiligen Wohnfunktion wird zum einen die bereits im rechtskräftigen

Regionalplan festgelegte zentralörtliche Funktion der Gemeinden herangezogen. Im Sinne einer nachhaltigen regionalen Verkehrskonzeption dient als weiteres wesentliches Kriterium für die Verteilung des regionalen Wohnbauflächengesamtbedarfs der qualifizierte, schienengebundene ÖPNV-Anschluss. Nach diesem Vorgehen wird die Wohnbauflächenbedarfsberechnung stärker auf der Grundlage regionalplanerischer Zielsetzungen ausgerichtet, da es dabei nicht nur um das „Wieviel“ sondern wesentlich um das „Wo“ geht.

Hinsichtlich der räumlichen Zuordnung des gesamtregionalen Wohnbauflächenbedarfs unterscheidet der Einheitliche Regionalplan Rhein-Neckar bei seinen Vorgaben zwischen Kommunen:

- die Eigenentwicklung vornehmen, d.h. ihren Bedarf an Wohnbauflächen aus der ortsansässigen Bevölkerung heraus ableiten,

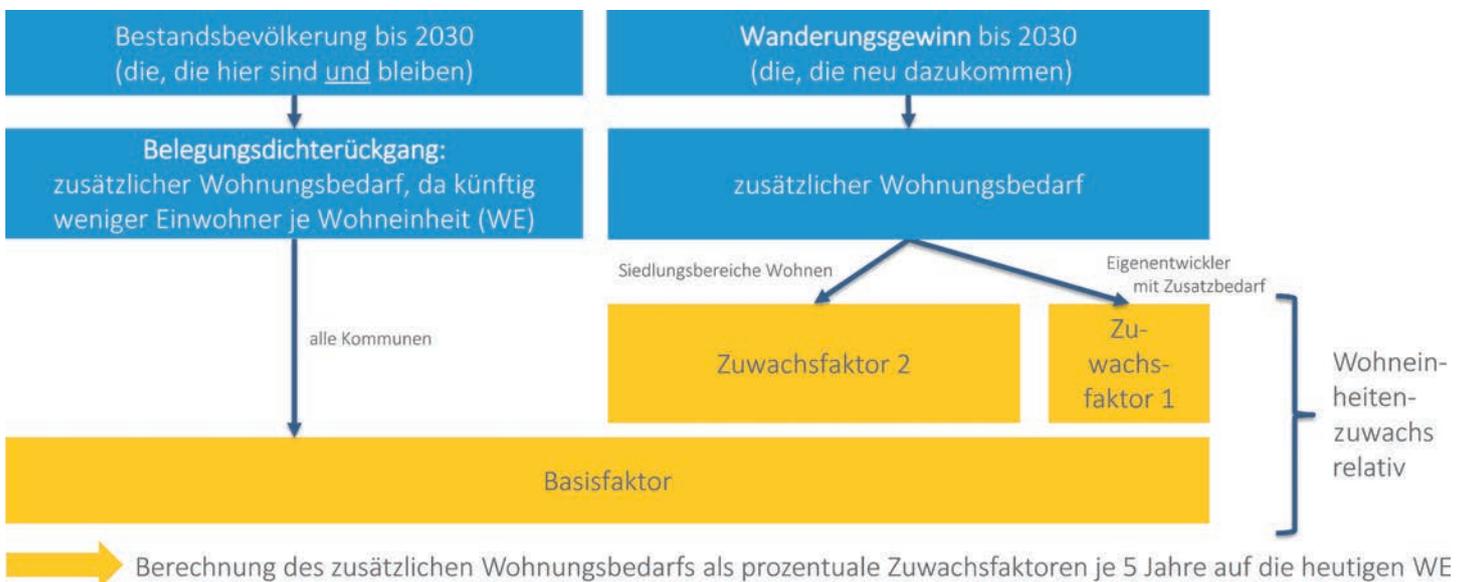


Abbildung 1: Ermittlung der Zuwachsfaktoren der Wohnbauflächenbedarfsberechnung

Wohnen

- Kommunen, die vorrangig Eigenentwicklung vornehmen, jedoch im Rahmen des ermittelten Bedarfswertes auch über die Nachfrage aus der örtlichen Eigenentwicklung hinaus zusätzliche Wohnbauflächen ausweisen können, da sie im Unterschied zu den ausschließlich auf die Deckung des Eigenbedarfs festgelegten Kommunen, auch teilweise Standortkriterien erfüllen (z.B. qualifizierter, schienengebundener ÖPNV-Anschluss), die für die Festlegung der Siedlungsbereiche Wohnen gelten,
- und Gemeinden bzw. Gemeindeteilen, die als „Siedlungsbereich Wohnen“ über die Eigenentwicklung hinaus im Wesentlichen den Flächenbedarf aus Wanderungsgewinnen decken sollen.

Der aktuellen BBSR-Bevölkerungs- und Haushaltsprognose zufolge kann die Metropolregion Rhein-Neckar bis zum Jahr 2030 mit einem leichten Bevölkerungszuwachs von rund 30.000 Einwohnern rechnen. Allerdings ist auch erkennbar, dass insgesamt ein Wanderungsüberschuss bis zum Jahr 2030 von rund 115.000 Einwohnern besteht, sodass in der Region insgesamt kein natürlicher Bevölkerungszuwachs (Geburtenüberschuss) mehr besteht. Zudem wächst der BBSR-Prognose zufolge die Anzahl von Haushalten in der gesamten Region bis zum Jahr 2030 um rund 63.000 Haushalte. Auf Basis dieser Eingangsgrößen zur Wanderung und zum Haushaltsbildungsverhalten werden im Weiteren die entsprechenden Zuwachsfaktoren für die wohnbauliche Entwicklung der Gemeinden ermittelt.



Ladenburg von oben

In einem ersten Rechenschritt wird dabei zunächst der Bedarf für die Eigenentwicklung der Kommunen in der Region ermittelt. Dieser ergibt sich grundsätzlich aus dem Bevölkerungszuwachs aus natürlicher Bevölkerungsentwicklung sowie der Verkleinerung der Haushalte (Singularisierung). Da ein natürlicher Bevölkerungszuwachs in der Region Rhein-Neckar aufgrund der geringen Geburtenraten nicht mehr besteht, ergibt sich der Bedarf für zusätzliche Wohnungen im Rahmen der Eigenentwicklung aus der Verkleinerung der Haushalte (Abbildung 1). Demnach ist in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar bis zum Jahr 2030 gegenüber 2014 ein Zuwachs von 30.502 Haushalten (ohne Wanderungen) bzw. ein prozentualer Zuwachs von 2,6% innerhalb von 16 Jahren (2014 bis 2030) zu erwarten. Das entspricht einer Zuwachsrate als Basiswert von 0,8% Wohneinheiten je 5 Jahre, die im Rahmen der Regionalplanung für alle Kommunen zugrunde zu legen ist.

Neben einem Bedarf aus Eigenentwicklung besteht regelmäßig ein Wohnungsbedarf aus Zuwanderung bzw. Wanderungsgewinnen. Dieser wird auf die Siedlungsbereiche Wohnen bzw. auf die Eigenentwickler mit Zusatzbedarf aufgeteilt (Abbildung 1).

Ausgehend von der BBSR-Bevölkerungsprognose für die Metropolregion Rhein-Neckar und der dort ausgewiesenen Zahl für die Wanderungsgewinne, ergibt sich bis zum Jahr 2030 ein Wanderungsgewinn von 114.657 Einwohnern. Dieser entspricht bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,9 Personen/Haushalt im Prognosejahr 2030 einer zusätzlichen Anzahl an Haushalten von 60.346 Haushalten. Diese sind entsprechend der regionalplanerischen Zielsetzung – Wanderungsgewinne im Wesentlichen in den Siedlungsbereichen Wohnen zu decken – zu 90% in den Siedlungsbereichen Wohnen sowie zu 10% in den Eigenentwicklern mit Zusatzbedarf vorzuhalten bzw. zu schaffen. Bei einem prognostizierten Zuwachs bis zum Jahr

Wohnen

Siedlungsbereich Wohnen im hochverdichteten Kernraum, Mittelzentrum

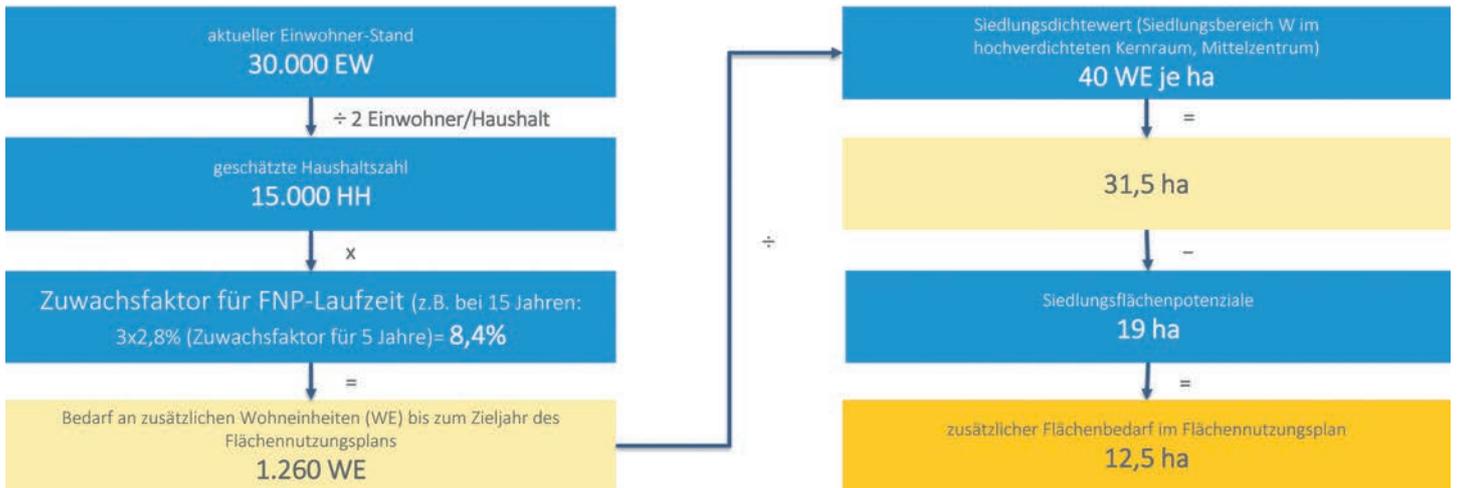


Abbildung 2: Rechenweg der wohnbaulichen Bedarfsermittlung (Beispielrechnung)

2030 von 54.311 Haushalten in den Siedlungsbereichen Wohnen und 6.035 Haushalten in den Kommunen mit Eigenentwicklung mit Zusatzbedarf ergibt sich damit eine prozentuale Zuwachsrate von 2% bzw. 1% Wohneinheit je 5 Jahre. Dieser Wert ist in den jeweiligen Kommunen als Zuschlag zum Basiswert (0,8% je 5 Jahre) anzusetzen, sodass sich für Siedlungsbereiche Wohnen eine Gesamtzuwachsrate von 2,8% Wohneinheiten je 5 Jahre und für die Eigenentwickler mit Zusatzbedarf eine Zuwachsrate von 1,8% je 5 Jahre ergibt.

Die benannten Werte sind als prozentuale Zuwachsraten auf die Anzahl der vorhandenen Wohneinheiten zu verstehen, um den Bedarf an zusätzlichen Wohneinheiten aufgrund der Singularisierung und der Wanderungsgewinne abzuschätzen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich über diesen Weg zunächst ein oberer Eckwert für den Bedarf ergibt. Danach kann der Flächenbedarf über Dichtewerte, auch zunächst als Brutto-Bedarf, ermittelt werden. Von dem Brutto-Flächenbedarf

sind dann Reserveflächen in den Flächennutzungsplänen, Baulücken- sowie Brach- und Konversionsflächen abzuziehen, um den tatsächlichen Flächen-Neubedarf zu ermitteln (Abbildung 2).

Aufbau eines Regionalen Siedlungsflächenmonitorings

Mit Blick auf eine nachvollziehbare Flächenbilanzierung sowie als Begründung für die Ausweisung zusätzlicher Wohnbauflächen im Rahmen der Fortschreibung des Plankapitels Wohnbauflächen des Einheitlichen Regionalplans ist neben der Ermittlung des potentiellen Wohnbauflächenbedarfes auch ein Abgleich mit den aktuell vorhandenen Potentialen in den Kommunen zwingend erforderlich.

Für die Aufstellung des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar wurden 2007 die Innenentwicklungspotentiale im Rahmen des grenzüberschreitenden Modellprojektes Raum+ in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen im baden-württembergischen Teil der Metropolregion quantitativ ermittelt

und qualitativ bewertet. Mit Unterstützung der zuständigen Landesministerien wurden darüber hinaus in den Jahren 2008/2009 auch die Innenentwicklungspotentiale in den Kommunen in der Rheinpfalz und im Kreis Bergstraße erhoben. Die Ergebnisse aus dem Kooperationsprojekt Raum+ sind in die „Wohnbauflächenbilanz Rhein-Neckar 2020“ im Rahmen der Aufstellung des Einheitlichen Regionalplans eingeflossen. Dabei wurden diejenigen Potentiale über 2.000 qm berücksichtigt, die nach Einschätzung der Kommunen in der Laufzeit des Einheitlichen Regionalplans aller Voraussicht nach umsetzbar sind. Im Ergebnis stand seinerzeit einem regionsweiten Bedarf von 1.864 ha bis zum Zieljahr 2020 ein Potential von 3.593 ha im Erhebungsjahr 2010 gegenüber.

Ausgehend von den positiven Erfahrungen in der Metropolregion Rhein-Neckar wurde in Rheinland-Pfalz die landesweite Siedlungsflächendatenbank Raum+Monitor eingeführt. Die Datenbank Raum+Monitor wird in Rheinland-Pfalz von den Oberen

Wohnen

Flächen-kategorie	Außenreserven (unbebaute Flächen im FNP außerhalb der Ortslage nach ATKIS)	Innenpotentiale (unbebaute oder untergenutzte Flächen im FNP innerhalb der Ortslage nach ATKIS > 2.000 m ²)	Baulücken (unbebaute oder untergenutzte Bauflächen im FNP innerhalb oder außerhalb der Ortslage nach ATKIS < 2.000 m ²)
Allgemeine Angaben	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsraum und Gemeindename • Flächengröße • Ortslage und Ortsteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsraum und Gemeindename • Flächengröße • Ortslage und Ortsteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsraum und Gemeindename • Flächengröße • Ortslage und Ortsteil
Angaben zur Nutzungsart	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsart gemäß rechtskräftigem FNP (W, M, G) • Planungsstand gemäß rechtskräftigem FNP 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsart gemäß rechtskräftigem FNP (W, M, G) • Planungsstand gemäß rechtskräftigem FNP • Art der geplanten Folgenutzung • Beurteilung der aktuellen Nutzung und Bausubstanz überbauter Flächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsart gemäß rechtskräftigem FNP (W, M, G)
Angaben zum Planungsstand		<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptphase • Schaffung Baurecht • Erschließung, Bau • Angaben zum Planungsrecht 	
Angaben zu Eigentümer-verhältnissen		<ul style="list-style-type: none"> • Eigentübertyp (z.B. kommunal, privat) 	
Angaben zur Altlasten-situation	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließungssituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Altlastensituation (Verdacht, bestätigt, Sanierung geplant, Sanierung abgeschlossen) 	
Angaben zur Aktivierung		<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierbarkeit bzw. Realisierbarkeit einer Bebauung • Art, Dauer und Grund einer möglichen Blockade 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierbarkeit bzw. Realisierbarkeit einer Bebauung • Art, Dauer und Grund einer möglichen Blockade
Sonstige Angaben		<ul style="list-style-type: none"> • Nachfragesituation • Erschließungssituation • weitere Beeinflussungen der Fläche (z.B. Topografie, Hochwasser) 	

Tabelle: Übersicht der zu erfassenden Merkmale im Raum+Monitor

Landesplanungsbehörden der Struktur- und Genehmigungsdirektionen Nord und Süd verwaltet und betrieben. Raum+Monitor bietet den Kommunen die Möglichkeit zur systematischen Erfassung der Flächenreserven entsprechend der Kategorien Innenpotential, Außenpotential sowie Baulücken. Potentiale sind in der Datenbank u.a. unbebaute bzw. untergenutzte Bauflächen des rechtswirksamen Flächennutzungsplans. Raum+Monitor ermöglicht den Kommunen, Reserveflächen im Sinne eines Flächenkatasters zu erfassen und diese entsprechend der jeweiligen Flächenkategorie mit einer Vielzahl von Merk-

malen zu versehen (siehe Tabelle). Während Raum+Monitor bei den rheinland-pfälzischen Kommunen inzwischen als landesweit einheitliche Datengrundlage etabliert ist, wurde das Projekt Raum+ in den beiden anderen Landesteilen der Metropolregion Rhein-Neckar nach der Ersterhebung nicht weitergeführt. Somit entspricht die beim Verband Region Rhein-Neckar vorhandene Datengrundlage der gesamten regionalen Flächenpotentiale dem Stand der Aufstellung des Einheitlichen Regionalplans und ist mittlerweile zwischen sechs und zehn Jahre alt. Da insbesondere in den vergangenen Jahren eine erhöhte Dynamik der

Bautätigkeit zu verzeichnen war, kann kaum verlässlich abgeschätzt werden, wie viele der seinerzeit erhobenen Flächenpotentiale, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, in der Region tatsächlich noch verfügbar sind.

Für die Ermittlung der vorhandenen Wohnbauflächenpotentiale im Rahmen der Fortschreibung des Einheitlichen Regionalplans hat sich der Verband Region Rhein-Neckar daher das Ziel gesetzt, gemeinsam mit den Kommunen der Region ein einheitliches, online-basiertes Siedlungsflächenmonitoring zu etablieren. Hierfür wurde inzwischen die für den rheinland-pfälzischen

Wohnen



Die Konversionsflächen Turley in Mannheim

Teil der Region bereits eingeführte Flächenmonitoring-Plattform Raum+Monitor durch den Verband Region Rhein-Neckar für die gesamte Metropolregion Rhein-Neckar zur Verfügung gestellt. Auch weil seitens der zuständigen Genehmigungsbehörden in Rheinland-Pfalz eine Potentialerfassung bei FNP-Fortschreibungen regelmäßig eingefordert wird, wurden die Daten im Laufe der Jahre durch die Kommunen weiter ergänzt, aktualisiert und gepflegt. Viele Städte und Gemeinden nutzen die Plattform aber auch regelmäßig für das interne, kommunale Siedlungsflächen-Management und Baulückenkataster.

Ziel des Verbandes für die beiden rechtsrheinischen Teilgebiete der Metropolregion Rhein-Neckar war es, das bereits bestehende System räumlich zu erweitern, um ein regional einheitliches Monitoring der Siedlungsentwicklung bereit zu stellen. Insbesondere für kleinere Kommunen ist die kostenfreie und einfache Nutzung der Plattform für das eigene kommunale

Siedlungsflächenmanagement hilfreich, um auf diese Weise zum einen langfristig-konzeptionell planen zu können, zum anderen um die rechtlichen Vorgaben von Bund und Land zur flächensparenden Siedlungsentwicklung aufzugreifen und abzuarbeiten. Dabei wurden vom Verband Region Rhein-Neckar in einem ersten Schritt die in den Städten und Gemeinden des baden-württembergischen und hessischen

Teilraums noch vorhandenen Wohnbauflächenpotentiale zunächst durch eigene GIS-gestützte Erhebungen ermittelt (Auswertung von Liegenschaftskarten, Flächennutzungsplänen und Luftbildern). In einem zweiten Schritt sollen in den kommenden Monaten die Ergebnisse dieser vorläufigen Erhebung mit den Kommunen rückgekoppelt und in enger Abstimmung mit der kommunalen Planungsebene in das Monitoring-System überführt werden. Damit wird eine Grundlage geschaffen, die sowohl für einheitliche Betrachtungen im regionalen und überregionalen Vergleich geeignet ist, als auch eine differenzierte und sachgerechte Lagebeurteilung der aktuellen Situation vor Ort ermöglicht.

Ansprechpartner:
Christoph Trinemeier
Tel.: 0621 10708-203
christoph.trinemeier@vrrn.de

Eduard Kohleber
Tel.: 0621 10708-217
eduard.kohleber@vrrn.de



Das Rheinufer in Ludwigshafen mit neuer Bebauung

Heimat und Reisen

WO SONST-Buch in den Buchhandlungen der Region

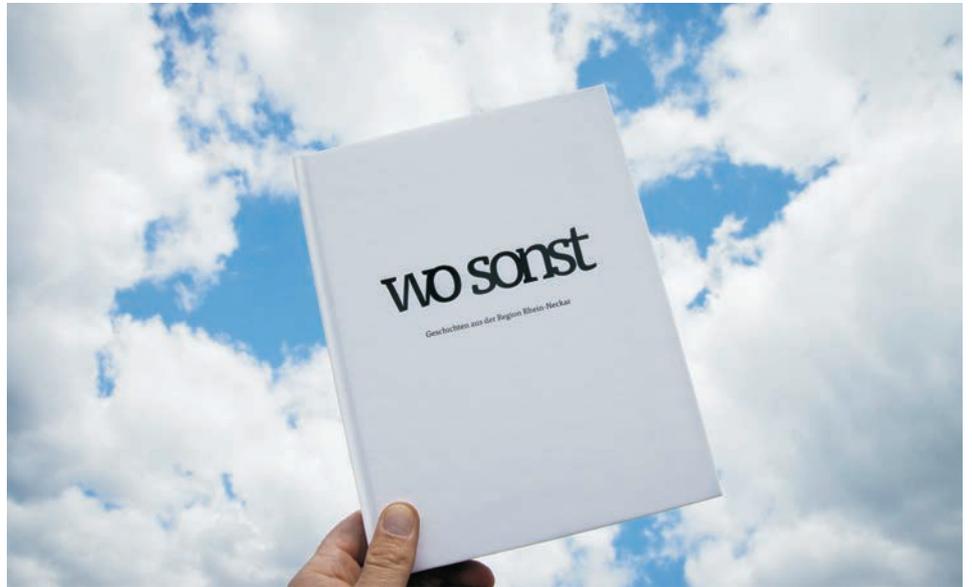
Der urbane Hack-Garten in Ludwigshafen, das Freilichtlabor Laueresham in Lorsch, Stutenmilch aus dem Odenwald oder das Klapprad-Rennen auf den Kalmit-Gipfel:

Gute Geschichten aus dem Online-Reise- und Heimatmagazin WO SONST sind jetzt auch als Buch erhältlich – erzählt von Autoren und Fotografen aus der Region Rhein-Neckar.

Auf 148 spannenden Seiten und illustriert mit hochwertigen Bildern erzählt das WO SONST-Buch von Begegnungen mit außergewöhnlichen Menschen, die in den Städten oder auf dem Land leben, an Rhein oder Neckar, im Odenwald an der Grenze zu Bayern oder in der Südpfalz an der französischen Grenze. „Mit WO SONST wurde ein zeitgemäßes Medium für Gäste und Einheimische ge-



Auch Ministerpräsident Winfried Kretschmann interessierte sich im Rahmen seines Maimarktbesuches für das Buch



WO Sonst: Außergewöhnliche Geschichten der Region

schaffen“, freut sich Ralph Schlusche, Direktor des Verbandes Region Rhein-Neckar. „Mit der Internetseite, dem neuen, dazugehörigen Facebook-Auftritt und nun auch dem Buch verknüpfen wir crossmedial Standort- und Tourismusmarketing – beides Aufgaben aus unserem Staatsvertrag.“

„Es ist ein Buch für Leute, die gerne unterwegs sind. Und es ist ein Buch über Menschen, die angekommen sind – und nirgends lieber sein wollen als hier“, sagt Edelgard Seitz, die das WO SONST-Projekt 2015 ins Leben gerufen hat. „Die Region Rhein-Neckar hat viel zu bieten, aber einzigartig ist sie durch die Menschen, die hier leben. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir Journalisten und Fotografen nun die Möglichkeit bieten können, diese guten Geschichten zu erzählen – und wir sind uns sicher, dass jetzt noch mehr Menschen auf die Region aufmerksam werden oder andere, noch unbekanntere Seiten entdecken.“

Das WO SONST-Buch erscheint im Verlag Regionalkultur unter der Redaktion von LA.MAG. Es ist in den Buchhandlungen der Region für € 19,90 erhältlich.



Das Buch:

WO SONST Geschichten aus der Region Rhein-Neckar

(Hrsg.): Verband Region Rhein-Neckar

Verlag Regionalkultur

ISBN: 978-3-95505-082-5

18x23 cm, fester Einband

€ 19.90

Die Fraktionen der Verbandsversammlung haben das Wort

Wohnen in der Rhein-Neckar-Region

CDU-Fraktion:

Bezahlbaren Wohnraum für die Metropolregion sichern

Mit der bekannten demografischen Entwicklung und zunehmenden Bevölkerungszahlen in der Metropolregion Rhein-Neckar steht die Thematik der Wohnraumversorgung aktuell im Fokus und wird dies – Raum ist nicht vermehrbar – auch in den nächsten Jahren bleiben. Der verstärkte Zuzug in die Ballungszentren, aber auch in die umgebenden Teilräume stellt diese Kommunen vor erhöhte Anforderungen. Die Oberzentren Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg reagieren auf die Ausweisung von Wohngebieten unterschiedlich, da auch die räumlichen Voraussetzungen unterschiedlich sind. Unabhängig hiervon setzen sich die CDU-Vertreter in den einzelnen Kommunalkörperschaften für die Verbesserung der Eigentumsquote ein,



*Dr. Fritz Brechtel,
Fraktionsvorsitzender
CDU-Fraktion*

die in Deutschland im europäischen Vergleich viel zu gering ist. Eine hohe Hürde bilden die gestiegenen Grundstückskosten insbesondere in den Städten. Im Vergleich zu anderen deutschen Regionen bildet die verstärkte Nachfrage nach Wohnraumgrundstücken in den Ober- und Mittelzentren keine gravierenden Probleme für deren Nachbargemeinden. Diese profitieren zumeist von ihren niedrigeren Preisen. Bei der Ausweisung von Wohngebieten sollte im Hinblick auf eine nachhaltige Flächenbewirtschaftung aber

auch weiterhin der Grundsatz der Binnenentwicklung stehen, bevor Freiflächen umgewidmet werden. Aktuell steht die Ermittlung und Deckung des künftigen Wohnraumbedarfs im Focus einer Studie des Verbandes. Die CDU-Fraktion im VRRN unterstützt die Zielrichtung dieser Studie und wird die unterschiedlichen Zielsetzungen bei der Fortschreibung des Regionalplans sowie des Flächennutzungsplans Mannheim-Heidelberg im Auge behalten und steuernd eingreifen. Die Menschen in der Metropolregion sollen weiterhin die Vorsorge der Kommunen im Hinblick auf vorhandenen und bezahlbaren Wohnraum nutzen können.

SPD-Fraktion:

Ausreichender und bezahlbarer Wohnraum Kernfrage der kommenden Jahre

Die Metropolregion Rhein-Neckar wächst: Laut Prognosen des statistischen Landesamtes um etwa vier Prozent bis 2025. Auch danach ist trotz des lange diskutierten demografischen Wandels nicht von einem nennenswerten Bevölkerungsrückgang auszugehen. Insbesondere in den Städten steigt die Einwohnerzahl. Beispielsweise geht die Stadt Mannheim von einem Bevölkerungswachstum von 25.000 Menschen aus. Wo können diese Menschen wohnen – gesund und bezahlbar?

Zudem verändern sich die Wohnbedürfnisse, wie wir auch im 2014 verabschiedeten Regionalplan festgestellt haben: Der Trend geht zur Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße. Zudem steigt der Wunsch nach barrierearmem und barrierefreiem Wohnraum. Daraus wird ganz deutlich: Ausreichender guter und bezahlbarer Wohnraum ist die Kernfrage der kom-

menden Jahre. Aus vielen Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern haben wir immer wieder das Anliegen mitgenommen, dass der ungebremste Anstieg der Mieten und der Kaufpreise für Wohneigentum endlich gebremst werden muss.



*Ralf Eisenhauer,
Mitglied
SPD-Fraktion*

Dieses Anliegen müssen wir in der Region gemeinsam verfolgen. Wichtig ist uns dabei, nicht die Lasten auf einige wenige Kommunen abzuladen, sondern abgestimmt zu versuchen, in allen Kommunen vielfältige Wohnangebote zu schaffen.

Was wir in den letzten Jahren erfahren haben: Zusätzlicher Wohnraum an sich entsteht ohnehin, getrieben durch die aktuelle Situation am Kapitalmarkt. Wollen wir jedoch verhindern, dass exklusive Viertel zu horrenden Wohnpreisen entstehen, in denen es keinen sozialen Austausch gibt, müssen wir politisch eingreifen. Ein Beispiel dafür das 12-Punkte-Programm für bezahlbares Wohnen, das der Mannheimer Gemeinderat vor kurzem mit knapper Mehrheit beschlossen hat. Demnach müssen bei Grundstücken, die die Stadt verkauft oder bei denen neues Baurecht geschaffen wird und bei denen im Geschosswohnungsbau mindestens 10 Wohneinheiten errichtet werden, mindestens 30 Prozent preisgünstige Mietwohnungen entstehen und längerfristig auf dem Markt bleiben müssen.

Die Fraktionen der Verbandsversammlung haben das Wort

Klar ist für uns auch: Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung. Auf diese Weise gehen wir nachhaltig mit den vorhandenen Flächen in der Region um. Dafür ist es wichtig, alle Reserven zu kennen und auszuschöpfen, die es bei den vorhandenen Flächen gibt. Das gemeinsame Instrument Raum+Monitor Rhein-Neckar ist dafür sicherlich ein gutes Werkzeug.

FW-Fraktion: Der Wohnraummangel kommt für die „Freien Wähler“ nicht überraschend

Neben einem enormen Zuzug von Flüchtlingen und EU-Europäern, die alle Wohnraum benötigen, drängen auch zunehmend Menschen aus den ländlichen Räumen in die Ballungszentren. Hier finden Sie eine ausgebaute Infrastruktur mit besseren Lebensbedingungen, Arbeitsplätzen, Schulen, Krankenversorgung und vieles mehr der Daseinsvorsorge.

Von der Landesregierung wurden in den letzten Jahren stringente Vorgaben bei der Neuausweisung von Bauflächen bei der Regionalplanung gemacht, die zu einer Verknappung der Bauflächen geführt haben. Dadurch sind die Bauplatzpreise explodiert, es wurden weniger Wohnungen errichtet und haben so die Wohnungsnot forciert. Hinzu kommt, dass viele Städte nach der Wirtschaftskrise wegen der schlechten Finanzausstattung und ständig neuer übertragener Aufgaben weder das Personal noch die Mittel hatten, um im „Sozialen Wohnungsbau“ gegensteuern zu können. Verstärkt wird dies durch den Verlust von ehemals sozial gebundenen Wohnungen. Wir „Freien Wähler“ haben bereits bei der Aufstellung des Regional-



*Hans Zellner,
Fraktionsvorsitzender
Freie Wähler-Fraktion*

planes eine Abkehr von der stringenten Flächenpolitik gefordert. Jetzt zeigt sich, dass wir Recht hatten. Allein die Annahmen der Bevölkerungsentwicklung 2020 des Regionalplanes sind bereits heute weit überschritten und damit Makulatur. Die Kommunen müssen die Möglichkeit bekommen, mehr Flächen (auch im Innenbereich) nutzen zu können. Es wird einer Allianz aller politisch Verantwortlichen bedürfen, um gemeinsam sozialen und preiswerten Wohnraum zu schaffen. Erforderlichenfalls müssen dabei ganz neue Wege beschritten werden. Dabei darf es kein Tabuthema geben. Die „Freien Wähler“ werden dies konstruktiv mitbegleiten und fördern.

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen: Der Bedarf an ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum ist groß. In der Presse ist immer wieder von Wohnraumpässen insbesondere in Verdichtungsräumen zu lesen. Gleichzeitig soll schonend mit dem Freiraum und der begrenzten Ressource „Fläche“ umgegangen werden. Wie schätzen Sie Bedarfe und Potentiale für die nächsten 10 Jahre in unserer Region ein?

Der Verdichtungsraum Metropolregion Rhein-Neckar liegt mit einer Bevölkerungsdichte von 418 Einwohner/km² stark über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 231 Einwohner/km². Diese Dichte ist in der Region noch einmal sehr unterschiedlich verteilt:

Ludwigshafen mit 2149 E/km², Mannheim mit 2103 E/km² und Heidelberg mit 1469 E/km² liegen an der Spitze bis zu den ländlichen Regionen, Kreis Südliche Weinstraße mit 173 E/km² bis zum Neckar-Odenwald-Kreis mit 127 E/km². Die Bevölkerungsentwicklung im Ballungsgebiet wird nach Prognose-rechnungen bis 2030 zunehmen, in einem Umfang zwischen 3 und 4%, bis sie dann ab 2035 abnehmen wird. Einen immensen Bedarf gibt es nach bezahlbarem Wohnraum, dessen Förderung und Abdeckung für die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Vordergrund stehen wird, ebenso wie nach kleineren Wohnungen. Um den Zuzug in die Zentren zu stoppen, muss der öffentliche Nahverkehr besser ausgebaut und billiger werden. Dafür ist es weiter notwendig, auch auf bestehender Nutzfläche auf dem Land Gewerbe und Industrie anzusiedeln, um eine Beschäftigung vor Ort sicher zu stellen. Potentiale sehen wir in den ländlichen Regionen. Dort gibt es noch ungenutzte Flächen, die kurzfristig mit kluger Nachverdichtung und Mehrgeschosswohnungsbau bebaubar sind. In den verdichteten Gebieten muss einer Verdichtung der Bebauung, auch in die Höhe, ein Vorrang eingeräumt werden. Es gibt dort aber bereits Bereiche, in denen eine Grenze erreicht ist und eine weitere Nachverdichtung schadet. Lebenswichtige Freiräume und unversiegelte Flächen in der Region wollen wir sichern und erhalten.



*Wilfried Weisbrod
Fraktionsvorsitzender
Fraktion B'90/Die Grünen*

Die Gebietskörperschaften stellen sich vor

Bienwaldregion Kandel



Bürgermeister
Volker Poß

Die Verbandsgemeinde Kandel liegt im Süden des Landkreises Germersheim, unweit der französischen Grenze, und ist Teil der Metropolregion Rhein-Neckar, aber auch der Technologieregion Karlsruhe. Rund 17.500 Einwohnerinnen und Einwohner leben in den Ortsgemeinden Erlenbach, Freckenfeld, Minfeld, Steinweiler, Vollmersweiler, Winden und in der Stadt Kandel, die mit 9.000 Einwohnerinnen und Einwohnern Zentrum der Verbandsgemeinde und Sitz der Verwaltung ist.

Kandel bezeichnet sich immer wieder sehr gerne als das „Tor“ zum Bienwald, der neben dem Forêt de Haguenau im benachbarten Elsass das größte zusammenhängende Waldgebiet der oberrheinischen Tiefebene darstellt. Zum Schutz und zur Entwicklung dieser einmaligen Landschaft wurde das Naturschutzgroßprojekt Bienwald ins Leben gerufen, um die einzigartige Biotop- und Artenausstattung dieses Niederungswaldes und der angrenzenden Talniederungen langfristig zu sichern und durch gezielte Maßnahmen gemeinsam mit Naturnutzern und Naturschützern zu entwickeln. U.a. wird eine 1.680 ha große Naturwaldfläche ausgewiesen, in der die forstwirtschaftliche und touristische Waldnutzung zugunsten eines sich eigendynamisch entwickelnden Naturwaldes eingestellt wird. Ein wesentlicher Bestandteil des Natur-

schutzgroßprojekts Bienwald besteht aber auch in der Entwicklung eines Besucherlenkungs-konzeptes für Wanderer und Radwanderer, vor dem Hintergrund eines gut ausgebauten Rad- und Wanderwegenetzes durch den Bienwald, aber auch durch die gesamte Verbandsgemeinde, das sich bei der einheimischen Bevölkerung und auch bei den vielen Gästen, die von außerhalb in die Verbandsgemeinde reisen, großer Beliebtheit erfreut.

„Kraut- und Rüben-Radweg“, „Südpfalz-Radweg“, „Petronella-Rhein-Radweg“, um nur einige zu nennen, führen quer durch die Verbandsgemeinde. Die „Hof-zu-Hof“-Tour ist ein attraktiver Rundweg, der zu zahlreichen Direktvermarkter- und Winzerbetrieben in der Verbandsgemeinde führt. Beim „Tag der offenen Höfe“, der immer am ersten Sonntag im September stattfindet, öffnen viele landwirtschaftliche Betriebe entlang dieser Strecke ihre Tore, veranstalten ein buntes Programm und bieten mit ihren eigenen Produkten „Gudes vun do“.

Das Naturfreundehaus Bienwald ist ein beliebtes Ausflugsziel, das vom „Wanderbahnhof Kandel“ über die „Naturfreunde-Wege“ gut zu erreichen ist. Weitere attraktive Ausflugsziele sind der AbenteuerPark Fun Forest, ein Kletterpark mit 24 Hochseilparcours, der sich seit seiner Eröffnung im Jahr 2006 zu einem Besuchermagnet entwickelt hat; ebenso die FUSSGOLF-Anlage am Adamshof, die mit der neuen Trendsportart einen Freizeitspaß für die ganze Familie bietet. Das Waldschwimmbad, in idyllischer Waldrandlage gelegen, sorgt im Sommer mit Multifunktionsbecken, 40 m Rutsche, Strömungskanal und Brodel-

bucht für erfrischende Stunden. Das Bienwaldstadion, großzügige Tennisplätze in Kandel, Erlenbach, Freckenfeld, Minfeld, Steinweiler und Winden und weitere Anlagen zur sportlichen Betätigung im Freien und in der Halle stärken den hohen Freizeitwert in der Verbandsgemeinde.

Eine gute Infrastruktur an Hotels, Gästehäusern, Ferienwohnungen und Privatzimmern steht in der Bienwaldregion Kandel für Erholung suchende Urlauber zur Verfügung. Dem Qualitätsanspruch der Gäste tragen viele Betriebe durch die Teilnahme an Zertifizierungen des Deutschen Tourismusverbandes Rechnung. Mit einem großen Angebot an Restaurants, Gaststätten und Weinstuben kommt auch der kulinarische Genuss in der Verbandsgemeinde Kandel nicht zu kurz.

Kandel selbst bildet mit der benachbarten Stadt Wörth einen mittelzentralen Verbund, wobei der Stadt Kandel nach wie vor durch einen guten Besitz an attraktiven und in hoher Anzahl noch inhabergeführten Ladengeschäften das positive Image als Einkaufsmeile mit kleinstädtischem Flair zukommt. Innovative Aktionen des hiesigen Vereins für Handel und Gewerbe zur Kundenbindung und zahlreiche Festivitäten, die gemeinsam mit



Tag der offenen Höfe

Die Gebietskörperschaften stellen sich vor

der Verwaltung und dem Südpfalz-Tourismus Kandel e.V. über das ganze Jahr hinweg durchgeführt werden, sind immer wieder neu ein Anziehungspunkt für Kundinnen und Kunden aus der gesamten Südpfalz und darüber hinaus. So wird alle zwei Jahre ein großes Stadtfest gefeiert, das die gesamte Innenstadt zu einer großen Partylocation verwandelt; der Töpfermarkt und der Öl- und Kräutermarkt auf dem historischen „Plätzel“, der Mai- und Oktobermarkt auf dem Marktplatz, als auch der Christkindelmarkt an den Adventswochenenden sorgen für eine belebte und fröhliche Innenstadt. Kleine Passagen, historische Fachwerkhäuser und gepflegte Grün- und Platzflächen sorgen für ein freundliches und sympathisches Ambiente. Die Aufnahme der Stadt Kandel in das Landesprogramm „Aktive Stadt“ und die damit verbundene Möglichkeit, ein aktives Citymanagement zu betreiben, wird auch in den kommenden Monaten und Jahren dazu beitragen, die Innenstadt weiter aufzuwerten und das Stadtbild noch attraktiver zu gestalten. Vielfältige Maßnahmen der Dorferneuerung und der Dorfentwicklung tragen in den Ortsgemeinden zur Aufrechterhaltung der zum Teil historischen Ortszentren mit hervorragend sanierten Fachwerkbauwerken bei. Flächendeckend für die gesamte Verbandsgemeinde ist aktuell ein Starkregenschutzkonzept, aber auch ein Klimaschutzkonzept in Bearbeitung.

Ungeachtet dessen hat die Verbandsgemeinde Kandel großes Interesse an der Weiterentwicklung der gesamten Region und leistet einen wesentlichen Beitrag zur interkommunalen Zusammenarbeit. Die Beteiligung innerhalb der Modellinitiative „Starke Kommunen – Starkes Land“ oder in der



Töpfermarkt in Kandel

kreisübergreifenden LEADER-Region Südpfalz schärfen den Blickwinkel „über den eigenen Tellerrand hinaus“. In beiden Programmen hat die Verbandsgemeinde Kandel die Geschäftsführung übernommen, um im gemeinsamen Zusammenwirken die zukünftigen Herausforderungen einer nachhaltigen kommunalen Fortentwicklung zu meistern. U.a. soll daraus auch eine strategische interkommunale Gewerbeentwicklung forciert werden. Dabei liegt der gewerbliche Schwerpunkt in Kandel und in der Verbandsgemeinde bei kleineren, mittelständischen Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen, die die verkehrstechnisch hervorragende Anbindung schätzen.

Mit seinem hohen Freizeitwert, einer guten Ausstattung an Kindertagesstätten und Grundschulen und mit den in der Trägerschaft des Landkreises stehenden weiterführenden Schulen, der Realschule Plus und der Integrierten Gesamtschule, sind die Stadt Kandel und die Ortsgemeinden beliebte Wohngemeinden. Die Nachfrage nach Bauland ist ungebremst; mit den beiden Wohnbaugebieten „NORD-WEST K2“ und „NORD-WEST K7“ mit rund 24 ha wird dem Bedarf in den nächsten Jahren Rechnung getragen werden können; in den Ortsgemeinden stehen Baugebietsausweisungen in kleinerem Umfang an. Über die Bedarfsprognose an weiterem Wohnbau-

land werden mit dem Verband Region Rhein-Neckar in den kommenden Monaten weitere Beratungen anstehen.

Besondere Tipps für einen Aufenthalt in der Verbandsgemeinde Kandel:

- bei einer Stadtführung durch Kandel die Sehenswürdigkeiten kennenlernen
- und sich im kleinstädtischen Flair treiben lassen
- bei einer Naturführung im Bienwald die versteckten Schönheiten des Bienwaldes entdecken
- und die Ruhe und Stille dieser einzigartigen Naturlandschaft auf sich wirken lassen
- bei einer Klettertour im Abenteuer-Park Fun Forest seine eigenen Grenzen überwinden
- und danach in den Fluten des Waldschwimmbad Kandel Abkühlung suchen
- bei einem Rundgang durch Minfeld die Kunst auf öffentlichen Flächen bewundern
- und auf dem historischen Dorfweg die 1.050-jährige Geschichte von Steinweiler kennenlernen
- südpfälzische Gastlichkeit in uralten Weinstuben erleben und in den Höfen der Winzer und landwirtschaftlichen Direktvermarkter deren köstliche Produkte mit allen Sinnen genießen.

Weitere Informationen:

Büro für Tourismus Herxheim
Südpfalz Tourismus Kandel e.V.
Georg-Todt-Str. 2a
76870 Kandel
Tel. 07275 619945
Fax 07275 618462
info@suedpfalz-tourismus-kandel.de
www.suedpfalz-tourismus-kandel.de

Hochwasserschutz

15. Hochwasserschutzforum in der Metropolregion Rhein-Neckar

Hochkarätige Referenten, aktuelle Fachbeiträge und ein wieder aufgefrishtes Risikobewusstsein in der Metropolregion Rhein-Neckar. Verbandsdirektor Ralph Schlusche konnte als Moderator des 15. Hochwasserschutzforums, das am 21. November 2017 bei der IHK Rhein-Neckar stattfand, zufrieden Bilanz ziehen: „Gerade in Zeiten ohne Hochwasser ist es wichtig, das Thema aktuell zu halten, über neue Entwicklungen zu informieren und den fachlichen Austausch länderübergreifend zu unterstützen.“ Zugleich dankte er den wieder zahlreich erschienenen Vertretern aus Kommunen, Wirtschaft und Fachbehörden für ihr anhaltendes Interesse sowie den Industrie- und Handelskammern für die bewährte Zusammenarbeit.

Mehr extremes Wetter durch den Klimawandel?

Mit dem Klimawandel stand gleich zu Beginn ein Thema mit hoher Aktualität und Brisanz im Blickpunkt. Dr. Paul Becker, Vizepräsident des Deutschen Wetterdienstes (DWD) zeigte auf, dass

ungeachtet aller bisherigen Klimaschutzmaßnahmen bereits heute eine erhebliche Klimaerwärmung sowohl global als auch in Deutschland beobachtet wird. Bei einem „Weiterwie-bisher Szenario“ wird die Stadt Mannheim im langjährigen Mittel der Zukunft (2071-2100) ein Klima haben, das bezüglich der Temperatur dem aktuellen Klima (1971-2000) von Städten wie Mailand oder Bologna ähnlich ist. Beim Niederschlag werden vor allem Anstiege der Tagessummen in den immer mildereren Wintern und eine Extremierung im Sommer mit tendenziell häufigeren und intensiveren Starkregen, Hitzewellen und Trockenperioden beobachtet und projiziert. Der Klimawandel erhöht laut Dr. Becker die Häufigkeit von Wetterlagen, wie zum Beispiel dem Tief Mitteleuropa, die ein erhöhtes Risiko für Extremwetter mit sich bringen. Vor dem Hintergrund der begrenzten Vorhersagbarkeit von Starkregenereignissen bemüht sich der DWD derzeit darum, das präventive Starkregenmanagement zu unterstützen.

Herausforderung annehmen: Blau-Grüne Infrastruktur

„Die Folgen des Klimawandels stellen neue Anforderungen an die Stadtplanung“, betonte Gregor Grassl von Drees & Sommer in Stuttgart. In den Städten sind ganzheitliche Konzepte gefordert und bei der Infrastruktursystemplanung muss integral gedacht werden. Laut Grassl wird es künftig notwendig sein, Elemente der Blau-Grünen Infrastruktur in die Planungen einzubeziehen. Dies bedeutet beispielsweise mehr Dachbegrünungen vorzusehen oder städtische Freiräume multifunktional auszugestalten. Bei Starkregen könnten etwa tiefer liegende Kinderspiel- oder Stadtplätze vorübergehend geflutet werden.

Vorsorge in Unternehmen

Die Naturgefahr Hochwasser kann Unternehmen in ihrem wirtschaftlichen Handeln empfindlich stören und negativ beeinflussen. Dr.-Ing. Klaus Piroth von CDM Smith ging auf grundlegende Fragen ein, die sich aus Unternehmenssicht stellen: Zum einen „Was muss ich tun?“, d.h. welche gesetzlichen Rahmenbedingungen gibt es und zum anderen „Was kann ich tun?“, d.h. welche Unternehmensinteressen sind betroffen und wie kann ich negative Beeinflussungen meines wirtschaftlichen Handelns vermeiden oder zumindest so gering wie möglich halten? Abhilfe kann ein Hochwassermanagementplan leisten, der sowohl für die Gefährdung durch Oberflächengewässer als auch für die Starkregenbetrachtung relevant sein kann. Bestandteile sind die Datenauswertung und Defizitanalyse, das Ermitteln der Gefahrenlage sowie die Ableitung von konkreten Maßnahmen.



Große Resonanz: Knapp 150 Teilnehmer beim 15. Hochwasserschutzforum

Hochwasserschutz

Neu: Hochwasserschutzgesetz II

Dr. Frank Hofmann vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit erläuterte die Neuerungen des Hochwasserschutzgesetzes II, das der Deutsche Bundestag im Mai 2017 beschlossen hat.

Es umfasst Änderungen des BauGB, der Verwaltungsgerichtsordnung, des Wasserhaushaltsgesetzes sowie des Bundesnaturschutzgesetzes und soll dazu beitragen, die Verfahren für die Planung, Genehmigung und den Bau von Hochwasserschutzanlagen zu erleichtern (z.B. durch Vorkaufsrechte), Gerichtsverfahren gegen geplante und genehmigte Hochwasserschutzmaßnahmen zu beschleunigen (Wegfall der 1. verwaltungsgerichtlichen Instanz) und Regelungslücken zu schließen, um Schäden durch Hochwasser zu minimieren (z.B. durch Verbot von neuen Heizölanlagen und eine Nachrüstpflicht für bestehende Anlagen in Risikogebieten).

In Risikogebieten außerhalb von Überschwemmungsgebieten, also auch hinter dem vermeintlich sicheren Deich, wurde den Kommunen die Festlegung von Anforderungen zum hochwasserangepassten Bauen im Bebauungsplan übertragen. Hierzu wurden die rechtlichen Möglichkeiten im BauGB erweitert.

Corinna Gall von der Uniwasser GmbH in Kaiserslautern befasste sich mit der Frage, welche Möglichkeiten das hochwasserangepasste Planen und Bauen grundsätzlich bietet. Am Beispiel von Bobenheim-Roxheim, das vollständig in einem Risikogebiet außerhalb von Überschwemmungsgebieten liegt, zeigte sie auf, wie die Umsetzung in

der Praxis erfolgen kann und welche Vorsorgemaßnahmen in Gebieten mit geringer Hochwassereintrittswahrscheinlichkeit zudem beachtet werden müssen. Das Hochwasserschutzgesetz II räumt den Ländern nun auch die Möglichkeit ein, sogenannte Hochwasserentstehungsgebiete nach eigenen topographischen Kriterien festzulegen. In Mittelgebirgslagen kann die Festsetzung solcher Gebiete mit dazu beitragen, dass die Auswirkungen von Starkregen vermindert werden. Der Bund erwartet von den Ländern, das Erfordernis der Ausweisung entsprechender Hochwasserentstehungsgebiete zu prüfen.

Dr. Juliane Albrecht vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden informierte von den Erfahrungen mit diesem Instrument in Sachsen, wo es bereits seit 2004 verankert ist.

Reaktivierung historischer Gewässerläufe

Schließlich berichtete Ulrich Androsch, Geschäftsführer des Gewässerverbands Bergstraße, wie 2017 ein historischer Flusslauf der Weschnitz bei Lorsch durch Umlenkung und Aufgabe zweier kanalisierter parallel verlaufender Gewässerarme innerhalb eines Rückhalterums reaktiviert wurde. Die Linie der neuen, naturnahen Gewässertrasse wurde dabei entlang ihrem historischen Lauf, wie er im 15. Jahrhundert anzutreffen war, gestaltet. Das neue Gewässer liegt nun mittig der beiden Kanalstrecken in den Überflutungsräumen der Hochwasserrückhalteanlage, die teilweise als Naturschutzgebiet mit einer überregionalen Bedeutung für rastende Zugvogelarten ausgewiesen ist.

Tagungsdokumentation

Die Tagungsdokumentation mit den Zusammenfassungen aller Forumsbeiträge ist in der Schriftenreihe des Verbandes Region Rhein-Neckar erschienen und kann momentan noch zu einer Schutzgebühr von 10,00 Euro beim Verband Region Rhein-Neckar bezogen werden.



16. Hochwasserschutzforum

Das nächste Hochwasserschutzforum ist bereits terminiert:

Es wird am 28. November 2018 bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen von 09.00 -14.00 Uhr stattfinden. Inhaltlich wird sich die Veranstaltung vor allem mit dem aktuellen Thema der Überflutungen durch lokal begrenzte Starkregenfälle auseinandersetzen.

Anmeldungen sind ab Ende Oktober auf der Website des Verbandes Region Rhein-Neckar möglich: www.vrrn.de

Ansprechpartner:
Andreas Lersch
Tel.: 0621 10708-218
andreas.lersch@vrrn.de

Energie/Regionalentwicklung

Fachtagung „Photovoltaik – Chancen der Technologie für die Region“

Auf großes Interesse stieß die Kooperationsveranstaltung des Verbandes Region Rhein-Neckar mit dem Neckar-Odenwald-Kreis und dem Rhein-Neckar-Kreis zum Thema „Photovoltaik – Chancen der Technologie für die Region Rhein-Neckar“. Etwa 100 Teilnehmer konnten am 18. April 2018 in der Alten Mälzerei in Mosbach begrüßt und umfassend über die aktuellen Rahmenbedingungen zum PV-Ausbau informiert werden.

Günstige Rahmenbedingungen im baden-württembergischen Teilraum

Der Veranstaltungsort und die Kooperationspartner waren nicht ohne Hintergrund gewählt, liegen doch derzeit gerade in Baden-Württemberg günstige Bedingungen für die Errichtung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen vor. So verfügen der Rhein-Neckar-Kreis und insbesondere der Neckar-Odenwald-Kreis über Acker- und Grünlandflächen in sogenannten „benachteiligten Gebieten“, die entsprechend der Freiflächenöffnungsverordnung des Landes Baden-Württemberg in die Förderkulisse des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) fallen. Die politischen Ziele und die Förderoffensive des Landes Baden-Württemberg erläuterte Dr. Till Jenssen vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirt-



Plenum der Fachtagung

schaft. Dass sich PV-Anlagen – vor allem auch aufgrund stark gesunkener Modulpreise – sowohl auf dem Dach als auch auf Freiflächen lohnen, konnte Franz Pöter vom Solarcluster Baden-Württemberg an zahlreichen Beispielen aufzeigen.

Beispiele aus der Region

Dies wurde auch anhand von realisierten und geplanten PV-Anlagen in der Region belegt. So ist der Solarpark Tongrube Lochacker in Lobbach mit einer Leistung von fast 6 MW seit 2013 in Betrieb und stellt die derzeit größte Freiflächenanlage der Region Rhein-Neckar dar. Noch größer ist der Solar-

park Roter Markstein geplant, der in Seckach auf einer Fläche von 13 ha errichtet werden soll und bereits den Zuschlag nach dem EEG-Ausschreibeverfahren erhalten hat.

Unterschiedliche Nutzungsinteressen

Dass bei der Errichtung von PV-Anlagen auch unterschiedliche Nutzungsinteressen bestehen, wurde in einer abschließenden, vom Forum Energiedialog moderierten Gesprächsrunde mit Vertretern der Landwirtschaft, des Natur- und Landschaftsschutzes und der Denkmalpflege diskutiert. Als kritisch wurden dabei vor allem der Verlust landwirtschaftlicher Flächen sowie die Auswirkungen auf das Landschaftsbild und auf Kulturdenkmäler gesehen.



Referenten in der Diskussion

Ansprechpartner:
Axel Finger
Tel.: 0621 10708-212
axel.finger@vrrn.de

Regionalstrategie Demografischer Wandel

Digitalisierung und Teilhabe im diesjährigen Fokus

Digitalisierung und Teilhabe

Das Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel beschäftigt sich dieses Jahr in drei Symposien und einem Demokratie-Tag mit dem Thema „Digitalisierung & Teilhabe“.

Aus diesem Grund finden dieses Jahr erstmals drei inhaltsgleiche Symposien und ein Demografie-Tag zu diesem Thema statt:

RDW-Symposien

In jedem Landesteil der Metropolregion Rhein-Neckar fanden und finden Symposien zum Thema der Jahresarbeit statt. Sie sollen zum einen wissenschaftliche und zum anderen Praxisbeispiele liefern, die durch wissenschaftliche Befunde zum 7. Altenbericht und zur Digitalisierung im Alter gestützt werden.



1. Symposium in Eberbach

Die erste Veranstaltung fand in Eberbach, Baden-Württemberg, statt und lieferte Einblicke zu den Zukunftsthemen Nahversorgung im ländlichen Raum sowie digitale Teilhabe älterer und hochaltriger Menschen.

Das zweite Symposium in Speyer, Rheinland-Pfalz, konnte wie in Baden-Württemberg mit Fachvorträgen zu den Themen digitale Quartiersentwicklung und der Landesstrategie Rheinland-Pfalz zum Thema Demogra-



2. Symposium in Speyer

fie ein interessiertes Fachpublikum gewinnen. Das dritte und letzte Symposium wird dann am 18. September von 14 – 17 Uhr in Heppenheim, also im hessischen Landesteil der Metropolregion Rhein-Neckar stattfinden. Vorgeesehen sind hier inhaltsähnliche Vorträge und ein Bericht aus der hessischen Staatskanzlei zum Thema Demografie.

RDW-Broschüre

Nachdem das Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel im letzten Jahr mit Beschluss des Lenkungskreises seine Regionalstrategie zum zweiten Mal fortgeschrieben hat, wird in diesem Jahr hierzu eine Broschüre zu den Themen/Projekten und Zielen der Regionalstrategie Demografischer Wandel entstehen.

Evaluation

Das RDW-Netzwerk vollzieht im ersten Halbjahr dieses Jahres eine Evaluationsumfrage der Netzwerkarbeit.

Filmfestival

Auch in diesem Jahr findet wieder das Europäische Filmfestival der Generationen in der Metropolregion Rhein-Neckar statt. Schon jetzt können wir sagen: Wir haben wieder unseren Vorjahres-Rekord gebrochen! Nach 60 teilnehmenden Veranstaltern 2017 konnten dieses Jahr bereits 67 Veranstalter

für das Filmfestival gewonnen werden. Wir freuen uns, dass das Filmfestival der Generationen zudem das Jahresthema der RDW aufgenommen hat und passend zum Thema „Digitalisierung & Teilhabe“ Filme anbietet.

Das Europäische Filmfestival findet vom 18. – 28. Oktober in der Metropolregion Rhein-Neckar und darüberhinaus in ganz Deutschland statt.



Demografie-Tag

Am 18. Oktober wird ab 14:30 Uhr im GDA Wohnstift Neustadt a.d.W. ein Demografie-Tag mit spannenden Keynotes zum Thema „Digitalisierung & Teilhabe“ stattfinden. Auch werden die Erkenntnisse aus den drei Symposien vorgestellt. Im Anschluss an den Demografie-Tag startet dann das 9. Europäische Filmfestival der Generationen mit dem Eröffnungsfilm „Monsieur Pierre geht online“ im Cineplex Kino Neustadt a.d.W.

Ansprechpartner:
Boris Schmitt
Tel.: 0621 10708-224
boris.schmitt@vrrn.de

Personalien/Termine/Impressum/Bildnachweis

Geburtstage

- 11.05.1943 – 75. Geburtstag
Prof. Dr. Dr. h.c. Eggert Voscherau
Träger der Hermann Heimerich
Plakette

Neugewählt wurden:

- Oberbürgermeister Manuel Just,
Weinheim
- Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler,
Speyer
(Amtsantritt: 02.01.2019)
- Bürgermeister Hagen Zuber,
Zuzenhausen
(Amtsantritt: 01.10.2018)
- Bürgermeisterin Petra Müller-Vogel,
Gaiberg
(Amtsantritt: 01.09.2018)

Wiedergewählt wurden:

- Bürgermeister Herold Pfeifer,
Neckarsteinach
- Bürgermeister Wolfgang Jürriens,
Helmstadt-Bargen

Ralph Schlusche für weitere acht Jahre zum Verbandsdirektor gewählt

Die volle Tagesordnung konnte der guten Stimmung der 93 Mitglieder der Verbandsversammlung der Metropolregion Rhein-Neckar keinen Abbruch tun. Denn über die zukunftssträchtigen Entscheidungen, die das Regionalparlament am heutigen Mittag fällte, herrschte große Einigkeit. Einstimmig wurde dabei der Mannheimer Bürgermeister Lothar Quast als Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden bestätigt. Für Quast war dies die erste Wiederwahl. Ebenso einstimmig wurde Verbandsdirektor Ralph Schlusche wiedergewählt. Der Verbandsdirektor ist der Leiter der Verbandsverwaltung und wird als politischer Beamter auf acht Jahre gewählt. In den Stellungnahmen der Fraktionen herrschte dabei eine



V.l.n.r.: Leitender Direktor Christoph Trinemeier, Verbandsvorsitzender Stefan Dallinger, Verbandsdirektor Ralph Schlusche, erster stellvertretender Verbandsvorsitzender Lothar Quast

breite Übereinstimmung zur guten Arbeit Schlusches in den vergangenen acht Jahren seiner ersten Amtszeit. Stefan Dallinger gratulierte den Wiedergewählten: „Ich freue mich auch ganz persönlich, dass wir in unserem Regionalparlament der Verbandsversammlung eine solch sachorientierte und wertschätzende Atmosphäre haben. Davon zeugen insbesondere solche einstimmigen Ergebnisse über alle Fraktionen hinweg.“

Neben den Wahlen stand unter anderem auch die Rede des neuen Verbandsvorsitzenden des Zukunft Me-

tropolregion Rhein-Neckar e.V. Michael Heinz, Vorstand der BASF SE, im Fokus. Heinz betonte, dass die großen Herausforderungen der Zukunft, wie Mobilität, Digitalisierung und die gesellschaftlichen Folgen des demografischen Wandels nur gemeinsam gelöst werden können. Deshalb brauche es auch zukünftig zur Erarbeitung von innovativen Lösungen für die Region Rhein-Neckar eine starke regionale Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Jörg Saalbach, der Direktor der Interregional Alliance for the Rhine-Alpine Corridor, erstattete zudem einen Zwischenbericht über dieses Erfolgsmodell grenzüberschreitender Zusammenarbeit in Europa. Zum Abschluss der Versammlung dankte Ralph Schlusche den Mitgliedern: „Vielen Dank für die Wiederwahl als Verbandsdirektor. Dies sehe ich als großen Vertrauensbeweis in die von meinem Team und mir geleistete Arbeit. Diese Arbeit wollen wir nun mit dem Schwung aus dieser Wiederwahl fortführen.“

Impressum

Rhein-Neckar-Info:
Ausgabe 02/2018

Herausgeber:
Verband Region Rhein-Neckar
Körperschaft des öffentlichen Rechts
M1, 4–5, 68161 Mannheim
Tel.: 0621 10708-0
Fax: 0621 10708-255
info@vrrn.de / www.vrrn.de

V.i.S.d.P.:
Verbandsdirektor Ralph Schlusche

Redaktion:
Boris Schmitt

Satz:
Angelika Richter/Uwe Hein

Druck:
Druckerei Schwörer, Mannheim
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Auflage: 2.500

Redaktionsschluss: 10.07.2018

Bildnachweis/©: S. 2 VRRN/Schwerdt, S. 3 VRRN/Schwerdt, S. 4 VRRN/Kohleber, S. 5 VRRN/Schwerdt, S. 6 VRRN/Kohleber, S. 8 VRRN/Schwerdt, S. 9 VRRN/Schwerdt, S. 10 – 11 VRRN, S. 12 – 13 Bienwaldstadt Kandel, S. 14 – 18 VRRN, S. 19 agl, S. 20 – 23 MRN GmbH.

Alle Beiträge, Grafiken, Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, z. B. die Vervielfältigung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen (auch teilweise), unterliegt den Grenzen des Urheberrechts und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers möglich.

Regionalpark Rhein-Neckar

Landschaftswandel...

Modellvorhaben der Raumordnung

Im Rahmen des MORO „Regionale Landschaftsgestaltung“ fand der 2. Querschnittsworkshop am 7. und 8. Juni in Neustrelitz statt. Der Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte hatte die Partner aus dem Modellvorhaben zum fachlichen Austausch eingeladen. Die Schwerpunkte waren dabei auf die Themen „Landwirtschaft als Partner einer regionalen Landschaftsgestaltung“ und „Grüne Infrastruktur als Impulsgeber für ein naturnahes Landschaftsnetz“ ausgerichtet. Der Verband Region Rhein-Neckar ist mit der Bearbeitung des Landschaftskonzepts 2020+ eine der insgesamt sechs Modellregionen.

Landwirtschaft

Besonders in Mecklenburg-Vorpommern zählt die Landwirtschaft zu den großen Flächennutzern. Es war von daher für die Vertreter der Modellregionen von besonderem Interesse, wie die agrarische Nutzung auch als Gestaltungselement für die Landschaft begriffen wird, um eine Aufwertung zu erreichen, die für unterschiedliche Nutzer und Funktionen einen Mehrwert bietet. Aufgrund der thematischen Ausrichtung des Workshops war ein Vertreter der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz als Partner des Verbandes Region Rhein-Neckar mit dabei.

Besonders zur Sprache kam die Bedeutung von nachhaltigen Modellen zur Integration naturschutzfachlicher Kompensationsleistungen in der Landschaft. Dieses Thema soll auch beim 2. Projekttag Landwirtschaft in der Metropolregion Rhein-Neckar zur Erstellung des Landschaftskonzepts 2020+ vertieft werden, der für Okto-

ber vorgesehen ist. Es soll dabei um stadregionale Ausgleichsleistungen gehen, die zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft beitragen. Wichtig wird sein, wie in den Landschaften wieder zeitliche und räumliche Nischen geschaffen werden können, um dem Hauptproblem der „Ausräumung“ der Landschaft entgegenzuwirken. Das Fehlen sog. „Grenzlinsenlebensräume“ wie Ackerraine, Hecken, Feldgehölze tragen bekanntlich zum Rückgang der Artenvielfalt bei, was derzeit auch zu einem medialen Schwerpunktthema „Insektensterben“ geworden ist. Die Akteursvernetzung rund um das Thema Vernetzung von Landwirtschaft und Landschaft spielt deshalb im MORO Programm eine besondere Rolle.



Teilnehmer des 2. Querschnittsworkshops

Grüne Infrastruktur

Seitens des Bundesamtes für Naturschutz wurde das Bundeskonzept Grüne Infrastruktur vorgestellt, das die Forderung der Europäischen Kommission aufgreift, die Grüne Infrastruktur als Beitrag der Biodiversitätsstrategie der EU zum Erhalt und Schutz von Ökosystemen und Ökosystemleistungen bis 2020 zu verbessern. Zur Naturschutzoffensive des Bundes zählt die Bewilligung der Bundesförderung Naturschutz „chance.natur“ seitens des Bundesumweltministeriums

und des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums für das Projekt „Neue Hirtenwege im Pfälzerwald“. Der Förderbescheid wurde am 17. April in Mai-kammer der Biosphärenreservatsverwaltung überreicht. Bis 2030 sollen im Projekt bis zu 13 Mio. Euro u.a. in Biotopersteinrichtungsmaßnahmen, Streuobstpflanze, Trockenmauerbau und Beweidungsinfrastruktur investiert werden. Neben der Bundesförderung „Lebensader Oberrhein“ hat damit die Metropolregion Rhein-Neckar wieder Anteile an den Fördermaßnahmen des Bundes, die große Potentiale als Impulsgeber für ein naturnahes Landschaftsnetz und zur weiteren Kulturlandschaftsentwicklung in der Region darstellen.

Hinweis: 5. Wettbewerb Landschaft in Bewegung 2018

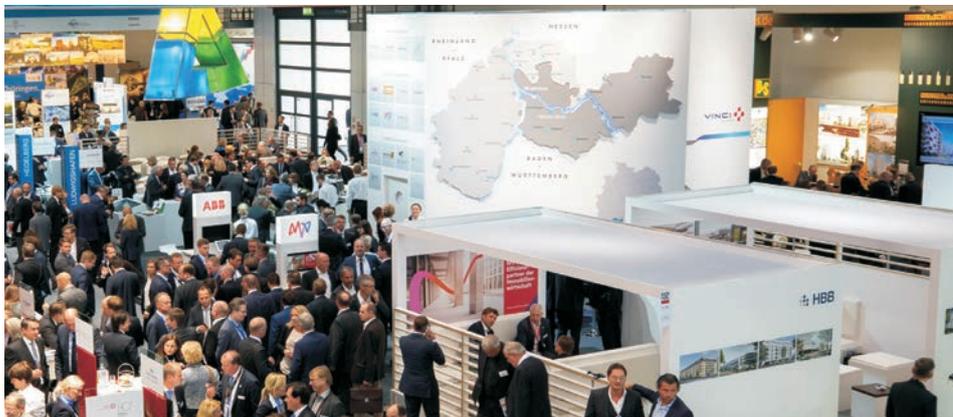
Der mit bis zu 50.000 Euro dotierte Wettbewerb versteht sich als ein Instrument zur Förderung der gemeinsamen Regionalentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar. Er stellt einen wichtigen Baustein im Konzept des Regionalparks Rhein-Neckars dar. Alle Kommunen in der Region sind aufgerufen, sich auch zusammen mit anderen Partnern bis zum 17. August 2018 beim Verband mit ihren Projekten zu bewerben. Die Ausschreibungsunterlagen sowie ein Online-Bewerbungsformular sind unter www.m-r-n.com/wettbewerb2018 bereitgestellt.

Ansprechpartner:
Dr. Claus Peinemann
Tel.: 0621 10708-221
Claus.Peinemann@vrrn.de

Weitere Informationen unter:
www.m-r-n.com/wettbewerb2018

Standortmarketing

Region Rhein-Neckar präsentiert sich auf der Expo Real



Gut besucht - der Stand der Region

Auch in diesem Jahr präsentiert sich die Metropolregion Rhein-Neckar gemeinsam mit ihren Partnern wieder bei Europas wichtigster Fachmesse für Immobilien und Investitionen, der Expo Real in München. Von 8. bis 10. Oktober zeigte die Region und ihre Partner die Potentiale und Möglichkeiten der Rhein-Neckar-Region dem internationalen Publikum am Gemeinschaftsstand in Halle C1 (Stand 130).

Für die Metropolregion Rhein-Neckar ist die Präsenz in München ein wichtiger Baustein im Ansiedlungsmanagement und zugleich Teil des Standortmarketings: „Hohe Wirtschaftskraft, zentrale Lage in Europa und gute Erreichbarkeit sind ebenso starke Argumente für Rhein-Neckar wie das attraktive Preisgefüge, stabile Renditen und die Verfügbarkeit interessanter Entwicklungsflächen. Die Expo Real bietet uns den idealen Rahmen zur gezielten Ansprache von Investoren aus dem In- und Ausland“, sagt Annette Höllebrand, Bereichsleiterin Kommunikation und Marketing bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. Der Startschuss für den Gemeinschaftsstand ist bereits gefallen und die Planungen für die Expo Real 2018 laufen auf Hochtouren. Mit von der

Partie sind auf dem Gemeinschaftsstand:

- Aurelis Real Estate Service GmbH
- ARGE Wirtschaftsförderung Südpfalz
- BASF SE
- Diring & Scheidel Unternehmensgruppe
- GBG Mannheimer Wohnungsbau-gesellschaft mbH
- GVV Hardheim-Walldürn
- HBB
- Heberger GmbH
- Rhein-Neckar-Kreis
- Stadt Heidelberg
- Stadt Ludwigshafen
- Stadt Mannheim
- Vinci Facilities Deutschland GmbH

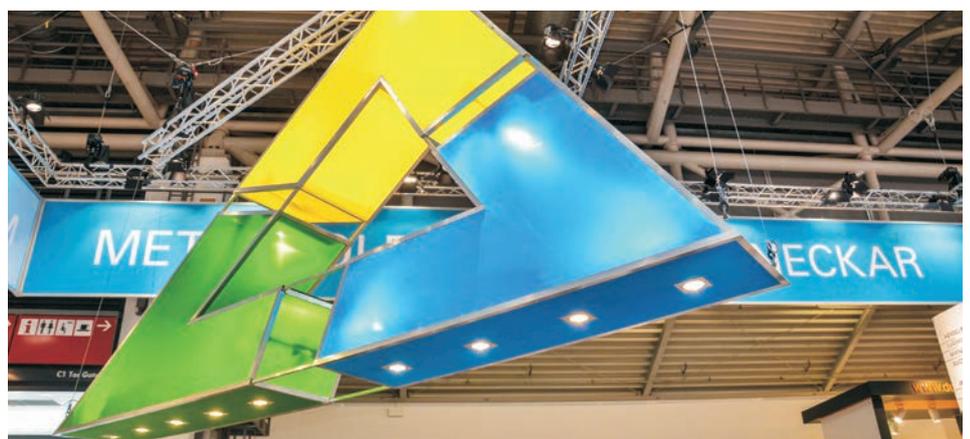
Mit weiteren potentiellen Partnern ist die Metropolregion Rhein-Neckar aktuell noch im Gespräch.

Der regionale Auftritt bei der Expo Real hat eine lange Tradition: Bereits seit 2002 zeigen die Partner unter dem Dach der Region gemeinsam Flagge für Rhein-Neckar – damals der erste Gemeinschaftsstand überhaupt auf der Expo Real. Mit 320 Quadratmetern Fläche zählt der Stand zu den größten der Messe und ist Jahr für Jahr Magnet für Vertreter aus Wirtschaft und Politik.



Besucher aus der Region sind herzlich willkommen am Gemeinschaftsstand auf der Expo Real 2018!

Kontakt und Informationen:
 Heidi Henke
 Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
 Tel.: 0621 10708-361
heidi.henke@m-r-n.com



Ein bemerkenswerter Hingucker: Das Logo unserer Region

Aus der Arbeit von MRN GmbH und ZMRN e.V.

Kultur als gesellschaftliche Kraft: Demokratiefestival „HAMBACH!“

Kunst und Kultur sind gestaltende Kräfte der Gesellschaft. Dieser Überzeugung folgt „Matchbox“ – und setzt dabei konsequent auf die Teilhabe und Einbindung der Menschen in der Region. Das wandernde Kunst- und Kulturprojekt wurde im Jahr 2015 vom Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH ins Leben gerufen. Nach Stationen entlang der Bergstraße, des Neckartals sowie in der Vorderpfalz findet die vierte Auflage als Demokratiefestival „HAMBACH!“ von 14. bis 16. September in Neustadt an der Weinstraße statt. Im Fokus steht dann ein Thema, das so aktuell und wichtig ist, wie seit Jahren nicht mehr: „Demokratie in Europa“. 25 Künstler werden bei über 50 interaktiven Veranstaltungsformaten der Frage nachgehen, welchen Wert die Demokratie in Zeiten von Nationalismus und Populismus noch hat. Alle Bürger der Region sind eingeladen und aufgefordert, mitzumachen und ihre Vision für das Europa der Zukunft einzubringen. Die Veranstaltungsorte, Neustadt und das Hambacher Schloss, sind dabei mehr als symbolische Kulisse. Ähnlich wie beim Hambacher Fest 1832 soll von „HAMBACH!“ ein Impuls ausgehen: für ein solidarisches Miteinander und ein geeintes Europa.



Das Demokratiefestival „Hambach!“

Im Fokus vieler Veranstaltungen steht daher das gesprochene Wort. Bei „Building Conversation“ erforschen die Teilnehmenden zum Beispiel die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren. Zur Unterstützung des Festivals und seiner Idee hat sich im Mai das „HAMBACH!“-Komitee mit rd. 50 Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Kultur und städtischem Leben gegründet. Weitere Mitstreiter sind jederzeit willkommen. Das vollständige Programm des Demokratiefestivals erscheint Ende August. Infos zu „Matchbox“ und „HAMBACH!“ unter: www.matchbox-rhein-neckar.de.

„EduAction“-Bildungsgipfel zum Thema „Zukunftskompetenzen“

Impulsgeber, Motor und Katalysator für die Zukunft der Bildung – das alles ist der „EduAction“-Bildungsgipfel. Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2016 bringt die nationale Konferenz am 25. und 26. Oktober 2018 erneut Akteure aus allen bildungsrelevanten Bereichen nach Mannheim. Sie alle skizzieren ihre Ideen für die Bildungswelt des 21. Jahrhunderts, stellen neue Konzepte vor und diskutieren diese in interaktiven Formaten. Neben OECD-Bildungsdirektor Prof. Andreas Schleicher haben weitere hochkarätige Redner ihre Teilnahme zugesagt, dar-



Die Zukunftskompetenzen im Blickpunkt beim EduAction-Bildungsgipfel

unter Hirnforscher Prof. Gerald Hüther, Design-Thinking-Experte Prof. Ulrich Weinberg oder die Bildungs-Vordenker Roman R. Rüdiger und Margret Rasfeld. Schirmherrin ist Bundesbildungsministerin Anja Karliczek.

Das Motto „Zukunftskompetenzen gemeinsam entwickeln“ wird an beiden Tagen zudem mit interaktiven Formaten vertieft. Auf dem Programm stehen Impulse, Workshops und Best-Practices zu vier Schlüsselfragen: Welche kreativen, sozialen, lebens- und umsetzungspraktischen Kompetenzen brauchen wir, um im Zeitalter der Vernetzung und Kollaboration agil, selbstwirksam und erfolgreich zu sein? Wie lernen wir diese Zukunftskompetenzen? Vor welchen Herausforderungen stehen wir in Gesellschaft, Bildung und Arbeit? Welche Kompetenzen benötigen wir zu deren Bewältigung?

Mit seinem umfassenden Ansatz richtet sich der „EduAction“-Bildungsgipfel an Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen – angefangen bei klassischen Bildungseinrichtungen wie Kitas, Schulen und Hochschulen bis hin zu Kommunen, Unternehmen und Institutionen der Erwachsenenbildung. Tickets sind in drei Kategorien zwischen 99 und 199 Euro erhältlich. Mehr Infos unter www.edu-action.de.

Aus der Arbeit von MRN GmbH und ZMRN e.V.



Gemeinsam anpacken beim regionalen Freiwilligentag

Freiwilligentag am 15. September

Wenn am 15. September in der ganzen Metropolregion Rhein-Neckar wieder viele tausend Menschen in blauen T-Shirts für gute Zwecke ans Werk gehen, dann ist Freiwilligentag. Über 150 Projekte sind für die sechste Auflage von Deutschlands größtem regionalen Ehrenamtstag bereits gemeldet. Viele weitere sollen in den nächsten Wochen noch hinzukommen: Kindergärten, Schulen, Vereine, Kirchen, Bürgerinitiativen und andere gemeinnützige Einrichtungen sind daher weiterhin dazu aufgerufen, Aktionen zu melden, die sie mit der Unterstützung von freiwilligen Helfern umsetzen möchten. Zugleich sind alle Einwohner zwischen Bad Bergzabern, Bensheim und Buchen dazu aufgefordert, ihre Schaffenskraft am dritten September-Samstag in den Dienst der guten Sache zu stellen. Informationen zum Freiwilligentag, zu allen bislang geplanten Aktionen, zur Projektanmeldung und zur Registrierung als Helfer finden sich unter wir-schaffen-was.de. Die Möglichkeiten, beim Freiwilligentag tatkräftig mit anzupacken und gemeinsam Gutes zu tun, sind enorm vielfältig. Handwerkliche Aktionen wie Streifarbeiten in Tierheimen finden sich ebenso in der Liste wie Biotop-Pflege in Naturschutzgebieten oder Spielenachmittage in Seniorenheimen. „Jeder kann mitmachen und so ein Zeichen für das

gute gesellschaftliche Miteinander in der Metropolregion Rhein-Neckar setzen“, sagt Roderick Haas, Projektleiter Freiwilligentag bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH.

Neuer Imagefilm: „Feel Rhein-Neckar“

„Feel Rhein-Neckar“ heißt ein neuer Imagefilm, der die Metropolregion stimmungsvoll in Szene setzt und seit seiner Veröffentlichung die sozialen Netzwerke begeistert. Die Resonanz zeigt, dass den Machern, Northwind Visuals aus Ludwigshafen, eine Liebeserklärung an die Metropolregion gelungen ist. Inspiriert und motiviert von der Schönheit des Dreiländerecks Baden-Hessen-Pfalz hat das Team um Oliver Hoffmann und Oliver Geibel fast ein Jahr lang an dem dreiminütigen Kunstwerk gearbeitet.

Der Film dient allen, die jemanden für die Rhein-Neckar-Region interessieren und begeistern wollen als kostenfreies Werbemedium. Kommunen können ihn zum Beispiel auf ihren Webseiten einbinden und damit ein Zeichen für die Metropolregion setzen. Der Film entstand nicht als Auftragsarbeit. „Wir wollten die Region einmal aus einem



Neuer Film setzt Region stimmungsvoll in Szene

ganz anderen Blickwinkel zeigen“, sagt Hoffmann. Größte Herausforderung für die Kreativen war es, sich geduldig auf wechselnde Wetter- und Lichtbedin-

gungen einzustellen, insbesondere beim Einsatz der Kamera-Drohne. Später wurden die Zeitraffer-Aufnahmen und Luftbilder am Computer aufwändig nachbearbeitet und stimmig geschnitten. Weitere kostenlose Materialien zur Kommunikation über die Region finden Kommunen nach wie vor im Mediacenter auf m-r-n.com.

4. Hoheitentreffen Rhein-Neckar in Neustadt/Weinstraße



Royalser Glanz erstrahlt diesmal in Neustadt

Neuer Ort für adligen Glanz: Nach drei Gastspielen in der Spargel- und Festspielstadt Schwetzingen findet das vierte Hoheitentreffen Rhein-Neckar am 14. Oktober in Neustadt an der Weinstraße statt. Gemeinsam mit der Tourist, Kongress und Saalbau GmbH lädt der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar alle gekrönten Häupter aus Nordbaden, Südhessen und der Pfalz dazu ein, sich und ihre Domäne im Rahmen des Deutschen Weinlesefests beim Winzerumzug zu präsentieren – angefangen bei Apfel- und Blütenkönigin über Tollitäten der fünften Jahreszeit, Bierkönig und Weinhoheit bis hin zu Spargel- oder Zwiebelkönigin.

Alle Majestäten aus der Metropolregion Rhein-Neckar, die im Oktober in Amt und Würden sind und sich die Ehre geben möchten, können sich noch bis Ende Juli registrieren unter m-r-n.com/anmeldung-hoheitentreffen.

Aus der Arbeit von MRN GmbH und ZMRN e.V.

Kontakt und Informationen:

Denise Bauer

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Tel.: 0621 10708-501

denise.bauer@m-r-n.com

Innovationslabor zur Digitalisierung des öffentlichen Sektors

Die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) und die Deutsche Universität Speyer (DUV) vertiefen ihre Zusammenarbeit. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten Dr. Christine Brockmann (Geschäftsführerin MRN GmbH) und Prof. Holger Mühlenkamp (Rektor DUV) im Mai in Speyer. Die Partner wollen ein Innovationslabor für den öffentlichen Sektor aufbauen, in dem Wissenschaftler, Behörden sowie Akteure aus weiteren gesellschaftlichen Bereichen gemeinsam Strategien zur Modernisierung von Staat und Verwaltung entwickeln und testen. Im Fokus stehen u.a. die Prozesse zwischen Unternehmen und Verwaltungen sowie die Möglichkeiten der Digitalisierung. Das Innovationslabor ist Teil des Projekts „Wissens- und Ideentransfer für Innovation in der Verwaltung“ (Förder volumen: 3 Mio. Euro), kurz: WITI, der Universität Speyer. WITI und Innovationslabor zielen darauf ab, wissenschaftliche Erkenntnisse schneller und effektiver in die Verwaltungspraxis zu



Zusammenarbeit in puncto Digitalisierung besiegelt

überführen, insbesondere im Kontext der länderübergreifenden Zusammenarbeit im Schnittpunkt der drei Bundesländer (BW, HE, RLP). „Die Universität Speyer ist das deutsche Kompetenzzentrum für Verwaltungswissenschaften. Im Rahmen von WITI können wir dieses Know-how ganz konkret mit den Anforderungen der Praxis verbinden, hier in der Metropolregion Rhein-Neckar und darüber hinaus“, so Mühlenkamp. „Die MRN ist der ideale Erprobungsraum für die Verwaltung der Zukunft. Von der Zusammenarbeit erhoffen wir uns Antworten darauf, wie wir Verwaltung künftig verstehen und wie man Prozesse in der föderalen Praxis möglichst effizient und nutzerfreundlich organisiert“, unterstreicht Brockmann.

Neue Ausgabe des Kulturmagazins

Frisch erschienen ist eine neue Ausgabe des Kulturmagazins Rhein-Neckar. Im Fokus der zweiten von drei Ausgaben für 2018 stehen die Sommer-Höhepunkte in puncto Festivals und Ausstellungen. Das diesmal über 60 Seiten starke Heft macht Lust u.a. auf den Kultursommer Ludwigshafen, den Mannheimer (Mozart)Sommer, die Nibelungenfestspiele in Worms, das Demokratiefestival „HAMBACH!“ in Neustadt, Enjoy Jazz, das Festival des deutschen Films oder auch Sonder-Events zum Thema Esskultur auf Schloss Villa Ludwigshöhe (Ausstellung „Eiskalt“) und im Kloster Lorsch (Mittelalter-Kochkurs). Das Kulturmagazin liegt an zahlreichen Stellen in der Metropolregion aus, ist kostenlos abonnierbar und wird darüber hinaus bundesweit vertrieben, zum Beispiel als Beilage in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Mit dem Magazin machen die besucherstärksten und bekanntesten Kultureinrichtungen aus Nordbaden, Südhessen und der Pfalz



Kostenlos erhältlich:

Das Kulturmagazin Rhein-Neckar

gemeinsame Sache beim Vermarkten des Kulturstandorts. Herausgeber ist das Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH in Kooperation mit den regionalen Netzwerken „Die Festivals“ und „Die Museen und Schlösser“. Zur Print-Ausgabe gibt es unter www.kultur-rhein-neckar.de ein Online-Pendant, das fortlaufend aktualisiert wird.

Terminausblick 2018:

- 4. September: 8. Firmen-Golf-Cup Rhein-Neckar
- 14. bis 16. September: „HAMBACH! Das DemokratieFestival“
- 15. September: Freiwilligentag Metropolregion Rhein-Neckar
- 14. Oktober: 4. Hoheitentreffen Rhein-Neckar in Neustadt
- 20. Oktober: Existenzgründungstag in Worms
- 25. bis 26. Oktober: „EduAction“-Bildungsgipfel in Mannheim
- 14. November: Regionalkonferenz „Energie und Umwelt“ in Mannheim

Ansprechpartner:

Florian Tholey

Öffentlichkeitsarbeit und

Pressesprecher MRN GmbH

Tel.: 0621 10708-351

florian.tholey@m-r-n.com

Betriebliches Gesundheitsmanagement – Regionalstrategie Demografischer Wandel

MUP@MRN - Regionales Mitarbeiterunterstützungsprogramm



Was bedeutet eigentlich MUP?

Ein Employee Assistance Program (EAP) – auch Mitarbeiterunterstützungsprogramm (MUP) genannt – ist ein niederschwelliges Angebot, mit dem Unternehmen ihren Beschäftigten die Möglichkeit geben, bei Problemen jeglicher Art einen ersten Ansprechpartner zu kontaktieren. Diese vertrauliche Anlaufstelle hilft bei Problemen und Sorgen aus allen Lebenslagen durch eine direkte Kurzzeitintervention und vermittelt bei Bedarf auch den Weg in Hilfsangebote und Versorgungssysteme.

Wissenschaftliche Studien belegen den großen Nutzen für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Beschäftigten ebenso wie den betriebswirtschaftlichen Nutzen für die Unternehmen.

Ein Leuchtturmprojekt

Ein solches Angebot ist auf dem freien Markt momentan nur von größeren und Großkonzernen buchbar. Das MUP@MRN bietet erstmalig KMUs und beispielsweise Verwaltungen gleicher Größenordnung die Gelegenheit, diese Maßnahme des betrieblichen Gesundheitsmanagements für ihr Unternehmen zu buchen.

Zudem soll eine Plattform zur allgemeinen Information und zur Kontakt-

aufnahme per Chat / per E-Mail erstellt werden. Bisherige EAPs sind oft nur telefonisch beratend tätig. Die Metropolregion Rhein-Neckar soll auch nach dem Wunsch des BMAS hier Leuchtturmregion sein/werden.

Persönlich & Digital

Als Werkzeug ist unter anderem eine „Wissensmanagement“-Plattform angedacht. Innerhalb der dreijährigen Projektphase werden Strukturen aufgebaut, Unternehmen gewonnen und das Angebot verstetigt. Das Beratungskonzept soll dynamisch sein und während der Projektphase evaluiert und verbessert werden. Auch Mitgliederwerbung, Marketing und Bekanntheitssteigerung sind zentrale Ziele. MUP@MRN sieht vor, dass die Mitarbeiter und deren Angehörige von teilnehmenden Unternehmen entweder per Chat oder telefonisch einen qualifizierten Berater kontaktieren können, der Ihnen in allen Lebenslagen beratend zur Seite steht. Falls erforderlich, ist eine Weitervermittlung in krankenkassengestützte Leistungen durch die Beratung möglich.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

MUP@MRN ist Teil des bundesweiten Projektvorhabens „psyGA“ (psychische Gesundheit in der Arbeitswelt) und wird vom Bundesministerium für

Arbeit und Soziales im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) gefördert.

Das Projekt soll diese Form des betrieblichen Gesundheitsmanagements flächendeckend in der Metropolregion Rhein-Neckar auch kleineren und mittleren Unternehmen sowie Verwaltungen (und etwaigen weiteren Arbeitgebern mit ähnlichen Mitarbeiterzahlen) zugänglich machen.

Mitmachen?!

Interesse? Wollen Sie, Ihre Verwaltung oder Ihr Unternehmen das Angebot buchen oder weitere Informationen dazu erhalten? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Ansprechpartner:
Boris Schmitt
Tel.: 0621 10708-224
boris.schmitt@vrrn.de

Weitere Informationen unter:
www.mein-mup.de

